

Steilvorlage für herzhafte Lacher

Zum zehnjährigen Bestehen von „Bühnenreif“ mit „My Fair Hotel“ eine „Weltpremiere“ vorgestellt, die zum prickelnden Cocktail für das Publikum wird

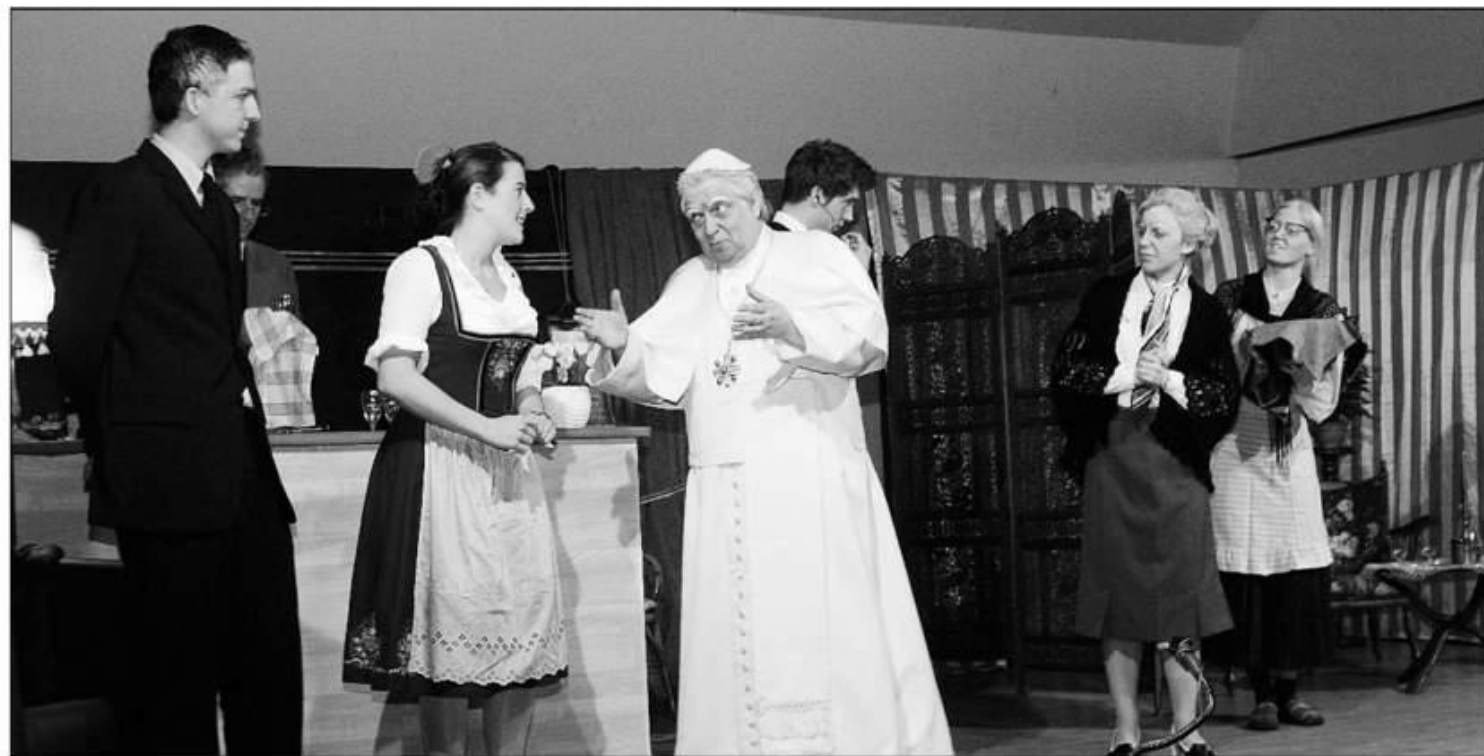
WÜRSELEN. Mit Gründungsmitglied Pascal Seifert war „Bühnenreif“ der Meinung, dass zum Zehnjährigen etwas Besonderes auf die Bühne gezaubert werden sollte. Die Theatergruppe hielt nach einem Stück Ausschau, in dessen Handlung beliebte „Bühnenreif“-Rollen integriert werden konnte. Da jedoch die Suche erfolglos verlief, verfasste Pascal Seifert in einem Jahr ein eigenes Stück. Elf Rollen aus sechs aufgeführten Stücken mixte er unter dem Dach von „My Fair Hotel“ so zusammen, das ein prickelnder Cocktail herausrang. An drei Abenden erlebten rund 700 Zuschauer im Pfarrheim St. Lucia eine „Welturaufführung“, die es in sich hatte. „Bühnenreif“ feierte einen Riesenerfolg. Bereits bei der Premiere gab es Standing Ovations. Dazu „Intendant“ Pfarrer Hans-Rolf Krewinkel: „In dem heiteren Stück aus der Feder von Pascal Seifert, der in immer neuen Rollen brillieren konnte, hat „Bühnenreif“ zehn Jahre vor den Augen und Ohren der Besucher noch einmal lebendig werden lassen.“

Das amüsante, mit reichlich Turbulenzen angereicherte Stück ist angesiedelt in einem kleinen Hotel in der Nähe von London, das Mutter Higgins (Angela Müller) von einer verstorbenen Freun-

din geerbt hat. Dorthin lädt sie als Vorsitzende zu einer Tagung des „Vereins für Moral und Ethik in der Sprache“ ein. Und da der etamäßige Portier ausgefallen ist, übernimmt auf ihren Wunsch Sohn Henry Higgins (Pascal Seifert), Professor für Phonetik, dieses Amt. Er versteht die Rezeption des Hotels als neues Sprachlabor. Denn: „Nirgendwo begegnet man so vielen Dialekten wie an der Rezeption eines Hotels.“

Ins Fettnäpfchen

Als Claire Marshall (Andrea Kirsch), die den Wahlkampf ihres Gatten, des Bürgermeisters von London, nur mit Ach und Krach erträgt, auf der Bildfläche erscheint, tappt der zerstreute Professor das erste Mal ins Fettnäpfchen und stolpert anschließend von einem zum anderen. Dem Publikum im Saal kann es nur recht sein. Es schmunzelt und lacht lauthals, je mehr die Entwicklungen ihren Lauf nehmen. Mit „Schau mir in die Augen“ stellt sich der Volksmusikstar Anneliese (Kathrin Goertz) bei ihm vor und genießt es, sich von ihm den Kehlkopf massieren zu lassen. Was vor Eifersucht Eliza Doolittle (Verena Leenders) auf den Plan ruft. Henry Higgins empfindet es



Höchste Weihen: Selbst der Papst ließ sich bei dem munteren Bühnenspaß blicken und mischte bei der Aufführung kräftig mit... Foto: W. Sevenich

als schlechten Scherz, dass seine Mutter sie, mit der er seit geraumer Zeit im Streit lebt, zur Tagung eingeladen hat. Aus lauter Hassliebe werfen sie sich eine „Liebenswürdigkeit“ nach der anderen an den Kopf. Ihre Gefühle bringen sie im Duett zum Ausdruck, womit sie erneut ihre gesanglichen Qualitäten unter Beweis stellen. Um den Besuch von Papst Albertus IV. (Wilfried Bonn), einem Studienfreund von Margareth Higgins, für Wahlkampfzwecke zu missbrauchen, hat Bürgermeister Richard Marshall (Marcel Simons) einen Auftritt im Golfclub abgesagt. Mit Fackeln eskortiert von der Schweizer Garde, der Freiwilligen Feuer-

wehr Broichweiden, und beschützt durch Leibwächter Muckmuck (Martin Tremöhlen), dem einstigen Koch mit italo-griechischen Wurzeln, hält der Pontifex triumphal Einzug ins Pfarrheim. Seine „Schäfchen“ winken ihm mit Fähnchen zu.

Unterdessen überfällt ihn Eugenie Vaeßen (Lotte Feiser), die Haushälterin eines Londoner Geistlichen, mit ihrem Wurstsalat. Im Bild fest hält den privaten Auftritt des Heiligen Vaters die rasende Reporterin Masha Maccaroni (Lilian Regetti), die Neue im Ensemble. Schließlich sorgt der Besuch von Freddy Eynsfort-Hill (Thomas Eickermann), ein inniger

Verehrer Elizas, für zusätzliche Missverständnisse. Nicht nur Wilfried Bonn, sondern auch den übrigen Akteuren sind die Rollen auf den Leib geschrieben. Wie sie sich auslebten, versetzte ihr Publikum in Verzückung.

„Der kann seine Finger nicht bei sich halten“, heizt Haushälterin Eugenie, die mal gerne zur Pulle greift, die Gerüchteküche an, als der Papst, was allzu menschlich ist, an ihrem Wurstsalat genascht hat. Das behauptet auch Volksmusikstar Anneliese, die mit Muckmuck anbändelt, von Henry Higgins, nachdem sie von ihm massiert worden ist. Die Ein- und Zweideutigkeiten, die die Würze

in einem Lustspiel ausmachen, bieten die Steilvorlage für herzhafte Lacher. Dass der Papst sich mit ihm ablichten lassen möge, das treibt einzig und allein den Bürgermeister um. Doch der erteilt ihm einen Denktzettel: „Mit Bildern kann man eine Menge Unheil anrichten.“ Als moralischer Sieger geht der Pontifex aus dem seltsamen Spektakel, das um ihm gemacht worden ist, hervor. Eliza und Higgins finden wieder zueinander. Und Eugenie ist happy, dass er ihr Rezept vom Wurstsalat nach Rom „entführt“.

Thorsten Krause garnierte am Klavier den Lustspiel-Cocktail schwungvoll. (-ehg-)